

Rezension von Hélène Roussel und Jean Mortier auf S. 165–167:

MONDE. Die Pariser Wochenzeitung Monde (1928–1935), hrsg. von Thomas Flierl, Wolfgang Klein, Angelika Weißbach, Aisthesis Verlag, Bielefeld 2012.

Diese Publikation folgt — wie es im Titel nicht vermerkt ist — auf das erste von der Max-Lingner-Stiftung und der Akademie der Künste Berlin organisierte Kolloquium. Das Buch trägt deren Handschrift, indem sowohl viele Artikel als auch die Dokumente im Anhang dem Künstler [Max Lingner] einen wichtigen Platz einräumen, der, daran erinnert man sich vielleicht, einen wichtigen Teil seines Lebens in Paris verbracht hat.

Der Titel der Veröffentlichung ist trotzdem gerechtfertigt durch die große Anzahl von Beiträgen der besten französischen und deutschen Spezialisten, die den historischen, politischen und auch künstlerischen Kontext beleuchten, in der sich diese Wochenzeitung MONDE, begründet und geleitet von Henri Barbusse, bewegte. Man findet u.a. den Beitrag von Lionel Richard (MONDE und die französische Presse ihrer Zeit) oder jenen von Danielle Bonnaud-Lamotte mit einem ziemlich alten Text (MONDE informiert über die sowjetische Kultur) und von deutscher Seite einen Beitrag von Wolfgang Klein, der, für uns weniger, äußerst interessante Elemente von den Überwachungs-Aktivitäten der französischen Geheimpolizei enthält. Aber bei weitem wird diese internationalistische Revue — so ihr programmatischer Titel — nicht nur im französischen Kontext betrachtet, diese Publikation gibt das Interesse der Redakteure für Europa (vor allem am Osten), Amerika, Afrika, Fernost (speziell Indochina) und natürlich für Deutschland wieder. In ihrem Artikel «Blick nach Osten. Die Berlin- und Deutschland-Reportagen in MONDE» erinnert Margarete Zimmermann daran, dass MONDE über dieses Land zu jener Zeit die ergiebigsten Informationen und die unterschiedlichsten Themen in französischer Sprache publiziert hat, ein Text-Konvolut, das nach 1945 fast vergessen wurde. Der Beitrag von Gilda Rodeck präsentiert einen anderen «West-östlichen Blick von Ilja Ehrenburg auf Deutschland in MONDE». Der Artikel von Horst F. Müller zeigt besonders, wie ein Schriftsteller und Herausgeber wie Barbusse sich mit bildender Kunst vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg vertraut gemacht hat und dadurch auch eine Kooperation mit Max Lingner eingehen konnte, deren Kontext noch wenig bekannt ist. Dieter Schiller erinnert in neuer Weise an die Umstände, in denen sich Lingner nach der Machtergreifung Hitlers in Frankreich bewegte, indem er die Kunst offentlichkeit deutscher Künstler im Pariser Exil von 1933 bis 1939 beschreibt.

Beim öffnen des Buches bleibt der Blick des Lesers auf einem sehr schönen Foto des Redaktionscomit es hängen, das auf einer Doppelseite reproduziert ist und höchstwahrscheinlich 1934/35 von David Seymour (Chim) stammt, der ja mit Robert Capa einer der Fotografen des Wochenblattes Regards war, bevor er mit ihm zusammen 1947 die Magnum-Agentur gegründet hat. Selbst wenn nicht alle Mitglieder des Comités identifiziert werden können, erkennt man Henri Barbusse, Charls Rappoport, Pierre S emard und ... Max Lingner, von dem auch die Malerei im Hintergrund stammt.

Das Buch ist sehr reich illustriert und dies macht es gerade interessant. Angelika Weissbach, Mitherausgeberin, kann allein durch die Analyse der Titelblätter von MONDE die verschiedenen Etappen in der Geschichte der Wochenzeitung darstellen. Sie kann zeigen, dass MONDE eine «Art Enzyklopädie der demokratischen Grafik» (Zitat von Vadim Polevoi) der späten 1920er und frühen 1930er Jahre in Europa ist. 52 Titelblätter sind abgebildet — in den Original-Farben! — mit Zeichnungen oder Grafiken von Künstlern, von denen heute noch viele international bekannt sind. [...]

Im Artikel von Danielle Bonnaud-Lamotte lernt man außerdem, dass unter den Illustratoren von MONDE auch Derain, Marquet, [...] zu finden waren. Max Lingner, der von 1931 bis zum Tod von Barbusse 1935 fester Mitarbeiter der Wochenzeitung war, danach für Regards, La vie ouvriere und von 1936–1939 sowie von 1944–1949 für L'Humanite gearbeitet hat, gebührt natürlich ein besonderer Platz in diesem Buch, zum einen mit seinen Illustrationen (in Schwarz-Weiß und Farbe), mit den ihm gewidmeten Artikeln und den Dokumenten im Anhang.

In einem älteren Beitrag glaubt Frank Böttcher den Einfluss Alfred Kurellas, Generalsekretär des Amsterdam-Pleyel-Komitees und 1933 temporär Chefredakteur von MONDE, auf die Zeichnungen von Max Lingner zeigen zu können. [...]

Bei der Lektüre dieses Buches fällt uns plötzlich auf, dass es in Frankreich — nach unserem Wissensstand — keine solide dokumentierte Publikation zu Max Lingner in Frankreich und den 21 Jahren, die er hier verbracht hat, gibt. Dies ist eine große Lücke, die man gern schnell geschlossen sehen möchte. [...]

Übersetzung: Angelika Weißbach